

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 38 (1951)
Heft: 2: Bäuerliches Bauen und Wohnen

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschen Werkbund und dem Bund Deutscher Architekten.

Die letzte Nummer von «Lebendige Erziehung» berichtet sehr ausführlich über die Ausstellung «Das neue Schulhaus», die vergangenen Herbst in Düsseldorf stattfand. Anhand dieser Ausführungen und Bilder erhält man ein äußerst positives Bild vom Stand der Schulfragen in unsrem Nachbarland. Wahrlich erfreuliche Nachrichten! Und einmal mehr: das Ausland eilt voran und weiß uns schon in mancher Beziehung Lehren zu erteilen! Wo ist die «Schweizerische Forschungsstelle für modernen Schulbau», wo die «Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Unterricht mit modernen Lehrmitteln»?

a. r.

Wettbewerbe

Neu

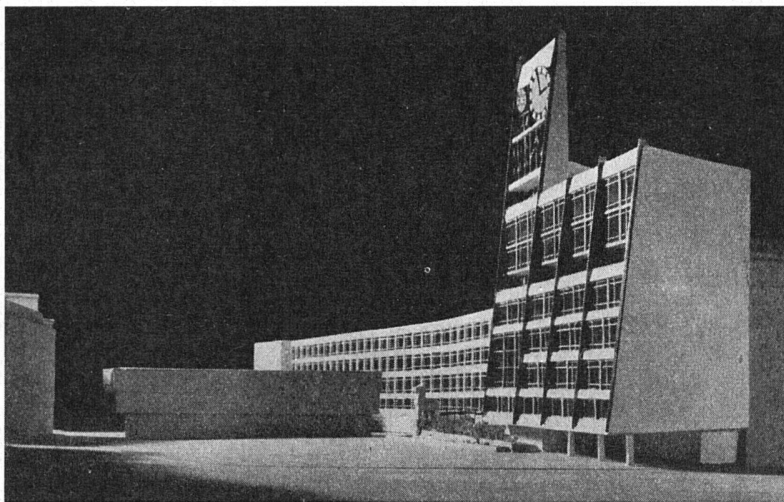
Protestantische Kirche im Rheinquartier in Chur

Eröffnet vom evangelischen Kirchenvorstand Chur unter den im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen protestantischen Architekten. Dem Preisgericht steht für die Prämierung von vier Entwürfen ein Betrag von Fr. 8600 und für eventuelle Ankäufe der Betrag von Fr. 2000 zur Verfügung. Preisgericht: Cl. Gritti, Vorsteher der Gewerbeschule (Vorsitzender); Georg Schmid, Bankbeamter; Prof. Walter Müller, Architekt, Winterthur; K. Kündig, Arch. BSA, Zürich; Dr. Theodor Hartmann, Architekt; Ersatzmänner: Prof. Chr. Hatz, Kantonsschullehrer; Walter Henne, Arch. BSA, Schaffhausen. Einlieferungsstermin: 26. Mai 1951.

Entschieden

Knabenschulhaus mit Turnhalle in Appenzell

In diesem beschränkten Wettbewerb unter vier eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 800): H. Burkard, Architekt, St. Gallen; 2. Preis (Fr. 600): A. Bayer, Architekt, St. Gallen; 3. Preis (Fr. 500): H. Morant, Architekt, St. Gallen; 4. Preis (Fr. 300): K. Zöllig,



Modell des Wettbewerbsprojekts von Architekt Hans Schmolz für das Stuttgarter Rathaus (Anerkennungspreis)
Photo: J. Gauß, Stuttgart

Architekt, Flawil. Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 800. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Fachleute im Preisgericht: Kantonsbaumeister C. Breyer, St. Gallen; H. Balmer, Arch. BSA, St. Gallen; F. Scheibler, Arch. BSA, Winterthur.

Schulhaus mit Turnhalle und Sportplatz im Brunnenmoos, Kilchberg (Zeh.)

In der zweiten Stufe dieses Wettbewerbs empfahl das Preisgericht auf Grund der zweiten Bearbeitung der Aufgabe durch die vier eingeladenen Preisträger, die mit je 1200 Franken entschädigt wurden, Architekt Alfred Bingeli mit der weiteren Bearbeitung des Bauprojektes für die Gesamtanlage und die Schulhausbauten zu beauftragen und die Entschädigung für das Projekt von Architekt Rudolf Küenzi von Fr. 1200 auf Fr. 2000 zu erhöhen. Die Bearbeitung für Altersheim und Kirchengemeindehaus bleibt vorbehalten. Preisgericht: Gemeindepräsident E. Nyffenegger, Ing. SIA (Vorsitzender); Schulpräsident A. Widmer, Direktor, Kilchberg; Rudolf Christ, Arch. BSA, Basel; Martin Risch, Arch. BSA, Zürich; Franz Scheibler, Arch. BSA, Winterthur; Ersatzmann: Walter Gachnang, Architekt, Zürich.

Neugestaltung des Erlenhofgebietes als Sport- und Erholungsgelände in Nidau

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 6 eingeladenen Architektur- bzw.

Ingenieur-Firmen traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1000): Gian Peter Gaudi, Architekt, Biel; 2. Preis (Fr. 650): Gebrüder Bernasconi, Architekten, Nidau; 3. Preis (Fr. 550): Fritz Moser, Arch. BSA, Biel, Mitarbeiter: Beda Hefti, Ingenieur, Freiburg; 4. Preis (Fr. 200): Werner Schindler, Architekt, Biel. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 700. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Gemeindepräsident O. Blaser, Nidau; Stadtbaumeister Peter Rohr, Arch. BSA, Biel; H. Beyeler, Architekt, Bern; W. Sommer, Arch. BSA, Biel; H. Felber, Bauvorstand, Nidau.

Der Stuttgarter Rathaus-Wettbewerb

Ein das zukünftige Stadtbild Stuttgarts mitbestimmendes Problem behandelte der von der Stadtverwaltung für alle in Stuttgart wohnhaften oder dort geborenen Architekten ausgeschriebene Wettbewerb über die Erstellung des Marktplatzflügels am Stuttgarter Rathaus. Der Krieg hat diesen Trakt, vor allem die gotisierende Fassade des im ersten Jahrzehnt nach 1900 erbauten Rathauses mit Ausnahme des ihrer Mitte als Dachreiter aufgesetzten Turms in seinen oberen Teilen zerstört, während die rückwärtigen Flügel zwar stark beschädigt wurden, aber inzwischen wieder hergestellt, aufgestockt und in Gebrauch genommen werden konnten. Nach den Wettbewerbsbedingungen sollen die noch vorhandenen, sehr massiven Funda-

Wettbewerbe

Veranstalter	Objekt	Teilnehmer	Termin	Siehe Werk Nr.
Gemeinderat der Stadt Bern	Primarschulhaus mit Turnhalle, Mittelschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten auf dem Untern Murifeld in Bern	Die in der Stadt Bern seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten, die sich nicht am Wettbewerb «Schulhäuser Steigerhubel» beteiligen	28. Febr. 1951	Nov. 1950
Gemeinderat der Stadt Bern und Evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde der Stadt Bern	Primarschulhaus mit Turnhalle, Mittelschulhaus mit Turnhalle, Kindergarten und Kirchengemeindehaus auf dem Steigerhubelareal in Bern	Die in der Stadt Bern seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten, die sich nicht am Wettbewerb «Unteres Murifeld» beteiligen	28. Febr. 1951	Nov. 1950
Stadtrat von Schaffhausen	Gewerbeschule in Schaffhausen	Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten	31. März 1951	Dez. 1950
Baudepartement des Kantons Basel-Stadt	Schulhaus, Kindergarten und evangelisch-reformierte Kirche am Wasgenring in Basel	Die in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1948 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	9. April 1951	Dez. 1950
Gemeinderat von Schwanden (Glarus)	Sport- und Schwimmbadanlage in Schwanden	Die im Kanton Glarus heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen Architekten	24. Febr. 1951	Jan. 1951
Evangelischer Kirchenvorstand Chur	Protestantische Kirche im Rheinquartier in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1949 niedergelassenen protestantischen Architekten	26. Mai 1951	Februar 1951
Schulhausbaukommission Gelterkinden	Primar- und Realschulhaus in Gelterkinden	Die in den Kantonen Basel-Land oder Baselstadt seit mindestens 1. Juli 1948 niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten und Bauingenieure	2. Juni 1951	Februar 1951 (s. Inserat)

mente des Marktplatzflügels ausgenutzt werden, was eine Erschwerung für die Gestaltung einer freien Neuplanung bedeutet. An Räumlichkeiten sind im Marktplatzflügel unterzubringen: ein großer Sitzungssaal, zwei kleinere Sitzungssäle, die Amts- und Empfangsräume nebst fünf Beratungszimmern. Mit in Rechnung zu stellen ist die in Aussicht genommene spätere Erweiterung durch einen linken Hand an den Marktplatzflügel anstoßenden neuen Trakt. Da der gesamte Altstadt-kern vernichtet ist und die aus dem Spätmittelalter und aus der Renaissance stammenden Häuser am Marktplatz selbst spurlos verschwunden sind, entfällt jeder Vorwand für eine historisierende Formgebung. Stuttgart hat damit heute die Gelegenheit zu einer städtebaulichen und künstlerischen Lösung aus dem Geiste unserer Zeit für ein Gebäude von zentraler Bedeutung und zentraler Lage. Das Preisgericht unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Klett setzte sich zusammen aus acht weiteren, vorwiegend technischen Mitgliedern der Stadtverwaltung und des Gemeinderats, aus den Professoren Bonatz, z. Z. in Ankara, Döcker und Elsässer in Stuttgart, Schweitzer in Karlsruhe und aus dem Zürcher Architekten Werner Moser BSA als einzigem aus dem Ausland Berufenem. Eingesandt wurden 61 Ent-

würfe. Zu einer Verteilung der ausgesetzten Preise konnte sich das Preisgericht mangels einer unmittelbar baureifen Lösung nicht entschließen. Es sprach an ihrer Stelle fünf Anerkennungen aus, die an Hans und Jörg Herkommer, Wolf Irion, Karl Marohn, Hans Schmohl und Paul Stohrer fielen. Die Entwürfe Herkommer und Stohrer behalten die achsiale Ordnung der früheren Front mit dem Turm in der Mitte bei und stellen eine Umwandlung der alten Fassade mit den technischen Mitteln und in die Formensprache der modernen Architektur dar, wobei der Herkommer-Vorschlag als der ansprechendere gegenüber dem allzu starr monumental-dekorativen Stohrers zu betrachten ist. Marohn und Irion suchen durch Verschiebung und Auflockerung der Baumassen den Verzicht auf die einstige Achse. Marohn läßt den in seiner Haube unbeschädigt gebliebenen Turm als das gewohnte – wenn auch keineswegs vorbildliche – Wahrzeichen der Stadt Stuttgart bestehen, führt ihn mit der Kante bis zum Marktplatz durch und verlegt den Eingang in einen etwas zurücktretenden Trakt, während er den Trakt des Großen Sitzungssaals um ein wenig verschiebt. Der Nachteil einer Zusammensetzung aus heterogenen Elementen macht sich noch störender im Entwurf Irions bemerkbar, der mit einer

sehr einförmig behandelten Stahl- und Glaskonstruktion den Steinkoloß des Turms mit aufgesetzter Glashaube für die Glocke verbindet. Der Wettbewerb hat nur eine einzige wahrhaft moderne Lösung gezeitigt: den Entwurf Hans Schmohls, den Döcker in einer Besprechung des Wettbewerb-Ergebnisses mit vollem Recht als «eine ungewöhnliche und originale Lösung von ganz besonderer Qualität der städtebaulichen Anlage und der grundsätzlichen Disposition» bezeichnet. Hier ist jeder Kompromiß mit der Vergangenheit ausgeschaltet, und das der Konstruktion wie den Baustoffen nach aus dem Geist des Neuen Bauens hervorge-wachsene Gebäude wirkt wie aus einem Guß. Der schräg ansteigende, hohe Haupttrakt mit dem großen Sitzungssaal klingt links in einer die Uhr tragenden mächtigen Scheibe aus, und gegenüber seiner Vertikale dehnt sich in der Waagrechten der ein wenig zurücktretende, niederere Trakt mit ununterbrochenen Fensterreihen aus, der sich dereinst bis zur Eberhardstraße erstrecken soll. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich Stadtverwaltung und Gemeinderat dazu entschließen, den Marktplatzflügel nach Schmohls Entwurf, der im einzelnen noch manche Abänderung erfahren mag, auszuführen. Die Enkel werden ihnen dankbar sein.

Hans Hildebrandt